

Das komplexe Wesen der Samtpfoten

INTERVIEW. Was macht die Faszination von Katzen aus? Im Rahmen eines Kongresses in Bregenz wird die Mensch-Tier-Beziehung unter die Lupe genommen.

Die Katze steht im Mittelpunkt des ersten animalicum in Bregenz. Wieso gerade dieses Tier?

Tanja Warter: Die Katze ist das beliebteste aller Haustiere. Im deutschsprachigen Raum gibt es ungefähr doppelt so viele Katzen wie Hunde. Die Stubentiger üben eine große Faszination aus, weil sie heimlicher durchs Leben schreiten als andere Tiere und leicht in den modernen Alltag zu integrieren sind. Sie sind besonders komplexe und faszinierende Wesen.

Für welches Publikum ist die Veranstaltung ausgelegt?

Warter: Für interessierte Tierbesitzer genau so wie für Personen, die beruflich mit den Vierbeinern zu tun haben. Da es sich um eine interdisziplinäre Veranstaltung handelt, können beispielsweise auch Tierärzte neue Erkenntnisse und Ideen gewinnen.

Was erwarten Sie sich von einem Kongress dieser Art?

Warter: Ich erwarte mir, dass Menschen beziehungsweise Katzenbesitzer neue Aspekte an ihrem Tier kennenlernen. Beispielsweise, dass Katzen nur in Kommunikation mit dem Menschen miauen und unterschiedliche Tonarten Verschiedenes bedeuten. Ich bin überzeugt, dass auch viele Referenten praktische Tipps für den Alltag mit Katze liefern können. Im Endeffekt soll es darum gehen, das Tier besser zu verstehen und ihm ein artgerechteres Leben zu ermöglichen.

Die Katze hat in den vergangenen Jahren auch in sozialen Netzwerken einen großen Boom erfahren. Wie lässt sich das erklären?

Information

animalicum

Themenschwerpunkt:

Wer bist du, Katze? Wissenschaftler internationaler Universitäten sowie Experten aus der Praxis gewähren dem Publikum Einblicke in die Forschung und berichten von den neuesten Erkenntnissen rund um die Mensch-Tier-Beziehung.

Wann & wo:

24. bis 25. März im vorarlberg museum, Kornmarktplatz 1, Bregenz

Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist erforderlich. Es ist unter Umständen auch möglich, einzelne Vorträge zu besuchen.

Info, Preise, Anmeldung:

hallo@animalicum.com
www.animalicum.com

Warter: Es gibt immer mehr Katzenliebhaber, was unter anderem damit zu tun hat, dass die Vierbeiner unglaublich anpassungsfähig an verschiedene Lebensumstände sind. Sie können beispielsweise fast wild und streunend für sich selbst sorgen, aber genauso als reine Wohnungskatzen leben, wenn sie es von Anfang an gewohnt sind. Diese Umstände machen die Katze als Begleittier für den Menschen attraktiv.

Es gibt Katzen, die zu richtigen Berühmtheiten avanciert sind. Mit eigenem Instagram-Account oder YouTube-Channel. Diese

Vierbeiner werden geradezu verehrt.

Warter: Dazu gibt es noch wenige Untersuchungen. Ein deutscher Psychologe setzt sich momentan mit dem Thema auseinander – wieso wir Katzen überhaupt so lieben. Interessant ist auch das Phänomen der Katzen-Videos. Leute schauen diese besonders gern, wenn sie zum Beispiel Ärger am Arbeitsplatz hatten. Offensichtlich schaffen Katzen es, Gemüter zu beruhigen.

Wieso haben Katzen einen solchen Erfolg?

Warter: Das hängt offensichtlich

mit der Biophilie des Menschen zusammen – wir umgeben uns gerne mit Natur, haben aber im Alltag immer weniger Möglichkeiten dazu. Da kann so ein Katzen-Video eine nette Alternative dazu sein.

Da besteht dann aber eine Diskrepanz – auf der einen Seite entfernen wir Menschen uns immer mehr von der Natur und auf der anderen Seite hegen wir aber eine Sehnsucht danach.

Warter: Darum spielen Haustiere immer eine größere Rolle. Weil wir durch sie eine Art Verbindung zum Ursprünglichen, Natürlichen erhalten. Darüber



Anpassungsfähig, verschmust, aber auch launisch und heimlich ist die Katze. Der Stubentiger ist das beliebteste Haustier im deutschsprachigen Raum.

RUBINA BERGAUER

„Es entwickelt sich eine zunehmend engere Beziehung zwischen Mensch und Haustier.“

Tanja Warter

hinaus haben sie eine hohe soziale Funktion und fungieren zum Beispiel auch als Gesellschafter.

Warum tut uns die Gesellschaft von Tieren gut?

Warter: Wenn Kinder beispielsweise Probleme beim Lesen haben, dann gibt es Projekte, bei denen die Mädchen und Buben einem Hund oder einer Katze etwas vorlesen. Von diesen wird keine Kritik geübt, egal wie

fließend oder stockend gelesen wird. Ich denke, die Erwartungslosigkeit des Tieres an den Menschen macht es so attraktiv. In der modernen Gesellschaft ist man täglich einem gewissen Leistungsdruck ausgesetzt – das spielt in der Beziehung zum Haustier jedoch keinerlei Rolle. Dieser Umstand kann sehr befreiend sein. Tiere akzeptieren unser „ungeschminktes“ Ich und



Zur Person

Tanja Warter

Nach einer journalistischen Ausbildung absolvierte Warter das Studium der Veterinärmedizin. In Bregenz organisiert sie das erste animalicum (Tier & Wir Kongress).

halten uns gleichzeitig einen Spiegel vor. Bin ich beispielsweise sehr gestresst, dann wird sich die Katze wahrscheinlich zurückziehen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Studien, wie Tiere nicht nur unser Seelenleben, sondern auch das körperliche Wohlbefinden beeinflussen. So kann unter anderem das Streicheln eines Tieres den Blutdruck und die Herzfrequenz senken.

Nach welchen Kriterien haben Sie das Programm für das animalicum gestaltet?

Warter: Ich schreibe bereits seit einigen Jahren eine Tierkolumne. Immer wieder wenden sich Tierbesitzer mit Fragen zum Verhalten ihrer Vierbeiner an mich. Daher wollte ich eine Veranstaltung organisieren, bei der auch diese Themen im Fokus stehen. Durch meine Arbeit konnte ich bereits auf ein Netzwerk an Experten zurückgreifen. Sieben Referenten unterschiedlicher Forschungsrichtungen werden ihre Erkenntnisse präsentieren. Das beinhaltet Themen wie die Katze zum Menschen kam, welche Auswirkungen sie aufs Ökosystem hat und wie die Mensch-Tier-Beziehung funktioniert.

Die Referenten sind hochkarätige Vertreter aus Wissenschaft und Forschung.

Warter: Das Schöne ist, dass alle gleich begeistert von der Idee waren und auch davon, dass die Veranstaltung in Bregenz über die Bühne gehen soll. Denn einige der Vortragenden waren noch nie im Ländle. Tierschutzthemen werden oftmals in Hinterzimmer verbannt. Mit dem

vorarlberg museum haben wir jedoch einen tollen Veranstaltungsort mitten in der Stadt.

Stimmt es, dass es die klassischen Hunde-beziehungswise Katzenmenschen gibt?

Warter: Dazu wird viel geforscht. Pauschal heißt es ja, dass Hundebesitzer extrovertierter sind, während Katzenliebhaber als ruhiger und zurückhaltender beschrieben werden. Ich habe zum animalicum einen Überraschungsgast eingeladen, der dazu sicher etwas sagen kann.

Haben wir heute eine andere Beziehung zu unseren Haustieren als in der Vergangenheit?

Warter: Es entwickelt sich zunehmend eine engere Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Haustier. Bei der Katze ist das besonders gut zu sehen, da sie noch bis in die 1950er-/1960er-Jahre zwar vor allem im ländlichen Raum irgendwo zu Haus und Hof gehörte, aber nicht die Funktion eines Sozialpartners innehatte. Zudem setzen wir uns anders mit den Tieren auseinander, weil wir auch mehr über sie wissen. Heute ist klar, dass Tiere Gefühle haben, Schmerz, Trauer und Freude empfinden. Das sind Erkenntnisse, die in den vergangenen Jahren erzielt worden sind.

Wird es in Zukunft vielleicht noch ein zweites animalicum geben – beispielsweise zum Thema Hund?

Warter: (lacht) Das wäre jedenfalls ein naheliegendes Thema und ich hatte auch schon Gedanken in diese Richtung.

Rubina Bergauer